



LITI (8)

Wolfram Buchenberg: Kein schöner Land (GCh/FCh)

Autor Willi Kastenholz



Mit Volksliedern kann man heutzutage keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. – Doch, man kann! Vielleicht nicht gerade einen Hund, aber immerhin Menschen, Zuhörer in einem Konzert oder Sängerinnen und Sänger, die kurz vor dem Ende eines Leistungssingens nervös auf die eigenen Ergebnisse warten. So konnte man es vor wenigen Tagen beim Meisterchorsingen in Hamm erleben, als zuletzt der Rationer Kammerchor mit einem der meist gesungenen deutschen Volkslieder („Der Mond ist aufgegangen“) aufwartete und damit den kompletten Saal, Jung und Alt, in emotionale Höchstspannung versetzte. Danach ein Moment Stille, dann sich lösende Begeisterung und schließlich tosender Applaus, – alles verursacht durch den Vortrag eines schlichten Volkslieds. Ja, man kann!

Es ist erfreulich, dass einige Komponisten und Chorleiter sich wieder intensiver um das Volkslied bemühen. Zu den verdienstvollsten Arbeiten auf diesem Gebiet gehören die beiden Loreley-Bände aus dem Carus-Verlag, in denen Volker Hempfling zusammen mit Günter Graulich eine wahre Fundgrube ausgezeichnete Volksliedsätze vorgelegt hat, erschienen für GCh 2006 (Nr. 2.201) und für FCh 2009 (Nr. 2.202). Darin ist

auch eine der besten neueren Volkslied-Bearbeitungen enthalten, „Kein schöner Land“ von Wolfram Buchenberg (*1962) in Sätzen für GCh und (später) für FCh. Text und Melodie des Volkslieds stammen von Wilhelm Anton Florentin von Zuccalmaglio, der in vier kurzen Strophen die gängigen romantischen Stimmungstopoi abrufft: Abend, Linde, Liederrunde, Eichengrund, tiefes Tal und gute Nacht, alles in einer verlockend schönen Umgebung. Damit das soziale Element nicht zu kurz kommt, „borgt“ er sich von Matthias

Claudius (Abendlied) nahezu wortgetreu die Sorge um die „Brüder“ (die Buchenberg im Satz für FCh konsequent gegen „Schwestern“ austauscht). Wie einfach kann ein Volksliedtext gestrickt sein! Ähnlich simpel die Melodie, die mit Quart-Auftakt und umgekehrtem Dreiklang beginnt und sich, in Achteln zwischen Grund- und Quintton pendelnd, vorwiegend in Sekundschritten fortbewegt.

Wolfram Buchenberg folgt sehr behutsam der Expressivität des Textes. Seine Vertonungen der abendlichen Ruhe (1. Str.) und der Gebetshaltung (4. Str.) stimmen exakt überein. Einleitung und Begleitung der ersten Strophe bestehen aus volltaktigen, nur in wenigen Stimmen changierenden weichen Klängen auf „N“, zu denen im 4. Takt die Melodie im Sopran tritt. In der vierten und letzten Strophe singt ebenfalls der Sopran die Melodie, auch die Begleitung bleibt gleich, nur ist sie jetzt mit den Wörtern „Gute Nacht“ unterlegt. Die Coda (T. 52-56) klingt wie die Takte 1-5 auf „N“ aus.

Notenbeispiel 1: T. 1-6

Damit erhalten Strophe 1 und 4 die Funktion einer Klammer. Die Binnenstrophen 2 und 3 heben sich durch einen Bewegungsimpuls vom Rahmen deutlich ab. Die Melodie wechselt in der zweiten Strophe in den Alt, während die übrigen Stimmen das anfängliche „Klangband“ stärker in Einzeltöne zergliedern und die erste Zählzeit mit Achteln ausfüllen. Das „N“ weicht nun dunklen Vokalisen („gong“, „gang“, „gung“), die wie ein Glocken- oder Lautenspiel klingen, also wie eine Instrumentalbegleitung zu den „Liedern im Eichengrund“.

Notenbeispiel 2: T. 17-19

Die Achtelbewegung greift von der dritten Strophe an auf die zweite Zählzeit über und erzeugt eine weitere rhythmische Intensivierung. Diesmal liegt die Melodie im Tenor, während die Akkordbrechungen der Begleitstimmen durch die Silben „geng“, „ging“ aufgehellt werden und die Hoffnung auf Wiederholung des Erlebten unterstreichen.

Notenbeispiel 3: T. 27-30

Die Fassung für FCh weicht geringfügig vom Satz für GCh ab. Die Tonart G-Dur ist geblieben, wodurch der Alt II zweimal ein „d“ singen und insgesamt eine stabile Tiefe halten muss. Einen satztechnischen Unterschied findet man in Strophe 3, deren Melodie in die Unterstimme (Alt II statt Tenor) verlegt ist.

Dass der Satz zu den schönsten und besten Volkslied-Bearbeitungen gehört, wiederhole ich gerne. Seine außerordentliche Klangsönheit dürfte jeden Chor zu besonderen Leistungen anspornen.

Schwierigkeit: * / Dauer: ca. 2:30**

Viel Freude beim Singen wünscht
Willi Kastenholz